

Der Anteil der unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas am Außenhandelsumsatz der kapitalistischen Welt verringerte sich von 23,3 % im Jahre 1960 auf 20,1 % im Jahre 1966 und auf 19 % im Jahre 1967.

Infolge der durch das schnelle Wachstum der Bevölkerung verursachten erhöhten Lebensmitteleinfuhren und durch die Rückzahlungspflichten für Kredite in Form von „Entwicklungshilfe“ wächst die Verschuldung der unabhängigen Staaten ständig. Alle Zahlungen aufgrund von Schulden verschlingen heute bereits über die Hälfte der in Form von „Entwicklungshilfe“ gewährten Mittel. Dies zwingt die unabhängigen Staaten, neue Anleihen aufzunehmen.

Die Verschlechterung der ökonomischen Situation fördert in den unabhängigen Staaten Asiens und Afrikas die Erkenntnis, daß es zwingend notwendig ist, die eigenen Anstrengungen im Ringen um die ökonomische Unabhängigkeit zu steigern und sich noch enger mit den sozialistischen Staaten zusammenzuschließen, um dem auf den unabhängigen Staaten lastenden ökonomischen Druck der imperialistischen Monopole erfolgreich begegnen zu können. Angesichts der schwierigen ökonomischen und sozialen Lage verstehen die Volksmassen in den unabhängigen Staaten Asiens und Afrikas immer besser, daß der Kapitalismus nicht imstande ist, ihre großen sozialen Probleme zu lösen. Sie erkennen, daß nur die nichtkapitalistische Entwicklung, letztlich also der Weg zum Sozialismus, die Voraussetzungen bietet, das schwere koloniale Erbe überwinden und das Volk aus Not, Unwissenheit und Krankheiten zu einem menschenwürdigen Leben in Wohlstand und Glück führen zu können. In diesem Lichte gewinnt die nichtkapitalistische Entwicklung, wie sie in einigen afro-asiatischen Staaten (VAR, SAR, Algerien, Burma, Mali, Kongo [Brazzaville], Guinea und Tansania) begonnen wurde, große historische Bedeutung. Diese auf den Sozialismus gerichtete Entwicklung zeigt den Weg, wie unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen in jedem Land die grundlegenden sozialen Probleme gelöst werden können und müssen. W. I. Lenin hat immer wieder darauf hingewiesen, daß die Kolonien in erster Linie Agrarländer sind und deshalb die Bodenfrage zu den entscheidenden Problemen gehört. Der nichtkapitalistische Entwicklungsweg ermöglicht zusammen mit einer fundamentalen Lösung des Agrarproblems auch eine gesunde Synthese zwischen den eigenen Anstrengungen zur Entwicklung des Landes und ausländischer Hilfe.

Der Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten der afro-asiatischen Staaten liegt in einem konsequenten Kampf gegen die ökonomischen Positionen des Imperialismus, in ihrer Verdrängung aus der Ökonomie der afro-asiatischen Länder. Der Ausweg liegt in einer Erhöhung der eigenen Anstrengungen zur Entwicklung der Wirtschaft des jeweiligen Landes und in einer engen und vielseitigen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten. Die afro-asiatischen Staaten durchleben gegenwärtig eine entscheidende Phase ihrer Selbstbefreiung. Erbittert wird um den künftigen Entwicklungsweg gerungen, der schließlich darüber entscheidet, ob diese Länder für einen längeren Zeitraum im kapitalistischen System verstrickt bleiben mit allen Leiden und Qualen, die das mit sich bringt, oder ob sie in historisch kurzer Zeit den nichtkapitalistischen Weg beschreiten und sich alle Möglichkeiten einer gesunden ökonomischen und sonstigen Entwicklung erschließen. Daß sich die imperialistischen Mächte im Bündnis mit den reaktionären Kräften innerhalb der afro-asiatischen Staaten gegen ein nichtkapitalistisches Programm und dessen Verwirklichung stemmen, ist ebenso klar wie die Tatsache, daß die fortschrittlichen Kräfte in diesen Ländern — mit aller Energie unterstützt von der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern —